

Dritter Akt.

(Scenerie des ersten Aktes. Das Abendrot scheint durch das Fenster.)

1. Scene.

Else (auf dem Zeichentisch sitzend, dem Lichte zugewandt, das Taschentuch vor den Augen). Wilhelm (durch die Flügelthür).

Wilhelm.

Guten Abend Else . . . Ich leg' den Drücker hier hin . . . Ach, du heulst ein bißchen. Mußt richtig zu Hause bleiben . . . Totte! (Ab nach hinten links.)

2. Scene.

Else. Laura (von links, mit einem cremefarbenen Kleid im Arm).

Laura.

Elschen.

Else (antwortet mit einem weinerlichen Laut).

Laura.

Weinst du?

Else.

Soll ich nicht weinen.

Laura.

Armes Elschen!

Else.

Ja du hast klug reden. Du gehst zu Baumanns . . .
Wie schön wär' das gewesen . . . Wir beide als Schmetter-
linge . . . du als Zitronenfalter und ich als Pfauen-
auge . . . da hängt mein schönes Kleid nun! Und das
schöne Gedicht. Das hab' ich umsonst gelernt.

Laura.

Wo nur Rofi bleibt!

Else.

Paß auf, das verzeih ich ihm nie.

Laura.

Weißt du vielleicht, wie man die Schmetterlings-
flügel hinten annimmt?

Else.

Laß mich mit deinen Flügeln in Ruh'.

Laura.

Wenn Rofi nicht kommt, kann ich mich nicht an-
ziehen. Und der Wagen wird gleich dasein.

Else.

Welcher Wagen?

Laura.

Mein Brautführer hat sich doch die Erlaubnis ausgebeten, uns auch schon heute abzuholen. Der hat sich nicht schlecht verknallt bei den Proben.

Else.

Na ja. Da ist schon wieder einer. Puh!

Laura.

Sei doch still. So einen Oberlehrer — den will ich ja gar nicht.

Else.

Aber ich werd' mich heute auch amüsieren.

Laura.

Du wirst dich —?

Else.

Jawohl.

Laura.

Wie denn?

Else.

Sag' ich nicht.

Laura.

Elschen, mach keine Dummheiten!

Else.

Pöh!

Laura.

Ich weiß nicht — ich mache nie Dummheiten.

Else.

Sei du man erst verheiratet.

Laura.

Werd' ich auch keine machen. Ich werde streng auf die äußeren Dehors halten.

Else.

Als Frau Gräfin, nicht wahr?

Laura.

Jawohl.

Else.

Mach, daß du rauskommst. (Gibt ihr einen Ellenbogenstoß.)

Laura (stößt wieder).

Du — stoß mich nicht.

3. Scene.

Die Vorigen. Wilhelm (mit der Lampe).

Wilhelm.

Hö, Tante — sie hauen sich.

Else.

Is nicht wahr . . . Wir hauen uns nicht . . . Ist doch nicht wahr. Lorchen?

Laura.

Ach wo!

Sudermann, Schmetterlingsflucht.

Else.

Und sei mir nicht böß! (Sie küssen sich.)

Wilhelm.

Hier ist auch das Eau de Cologne.

Laura.

Haft's aus der Apotheke — oder —?

Wilhelm (nickt).

Else.

Dann gib 's Geld zurück. Mama hat dir doch fünfundsiebzig Pfennig gegeben.

Wilhelm.

Wart man, wart man; Seses! Hier ist für jede fünfundzwanzig Pfennig . . . fünfundzwanzig behalt' ich.

Else.

Es gut . . .

Laura.

Gib her . . . gib her.

Wilhelm (zählt ihnen das Geld in die Hand).

Frau Hergentheims Stimme.

Laura.

Laura.

Ja, Mama.

Frau Hergentheims Stimme.

Komm, dein Kleid anziehen, rasch, rasch.

Laura (geht zur Thür links, die sie öffnet).

Rosi ist noch nicht da, Mamachen, die soll mir die Flügel anmachen. (Geht während des Folgenden zurück, das Kleid holen, das auf dem Beichtisch liegt.)

Wilhelm (der mit Else im Vordergrund geblieben ist, leise).

Hä du! Du hast wohl Roschen mal wieder zu Kessler geschickt?

Else.

Junge, bist du —? Nein, solche Schlechtigkeit!

Wilhelm.

Thu man nicht so! Ich hab' sie eben vor Kesslers Wohnung stehen sehen. Natürlich hab' ich so gemacht, als seh' ich sie nicht. Ich bin nämlich sehr diskret, siehste . . . Wenn du wieder mal was brauchst!

Else.

Ich sag's Mama . . . die vertritt Mutterstelle an dir.

Laura (vom Hintergrunde her).

Ist er schon wieder frech? (Ab.)

Wilhelm.

Sawohl, frech! Und wenn du glaubst, daß du allein in Kessler verliebt gewesen bist . . . Andere Leute können das auch schon. Frag mal Roschen. Die hat's mir selber eingestanden.

4. Scene.

Die Vorigen. Rosi. (Dann) Frau Hergentheim.

Rosi (befangen).

Guten Abend!

Wilhelm.

Nu frag sie doch . . . (Ruft.) Tante, Rosi ist da!

Frau Hergentheim (in großem Staat).

Kind, Herrjeses, Herrjeses, wo bleibst du? . . . Hat der Alte dich wieder nicht weggelassen?

Rosi (zögernd).

Ja.

Frau Hergentheim.

Kannst dir doch denken, daß du gebraucht wirst. Du hast doch die Schmetterlingskleider gezeichnet. Wie werden denn nun eigentlich die Flügel angemacht?

Rosi.

In der — Untertaille — sind doch — Defen.

Frau Hergentheim.

Das mußt du doch einem Menschen sagen.

Rosi.

Ich dacht' — die Schneiderin hat's gesagt.

Frau Hergentheim.

Nanu geh — hilf der Laura — rasch.

Rosi.

Ja.

Else.

Und ich muß zu Hause bleiben, Mamachen.

Frau Hergentheim.

Mein armes Elschen! (Tröstet sie.)

Rosi (leise zu Wilhelm).

Du! . . Was hat sie von dir gewollt?

Wilhelm.

Wer?

Rosi.

Else.

Wilhelm.

Sar nicht.

Rosi.

Wie ich kam, da spricht ihr leise zusammen. Sie hat was von dir gewollt . . . Gib ihr nichts! Gib —

Frau Hergentheim.

Gott im Himmel, da steht das Kind nu da —

Rosi (läuft ab nach links).

Frau Hergentheim.

Und die Uhr geht auf neun. Und der Oberlehrer wird gleich vorfahren.

Wilhelm.

Soll ich aufpassen, Tante?

Frau Hergentheim.

Hast du denn Zeit?

Wilhelm.

Ich habe doch meinen freien Abend heute.

Elsa.

Das heißt, hierbleiben thust du heut nicht. Wir gehn gleich schlafen.

Wilhelm (mit einer Grimasse).

Ach! (Ab nach hinten in das dunkle Zimmer.)

5. Scene.

Elsa. Frau Hergentheim.

Frau Hergentheim.

Und nimm 'ne Handarbeit vor, Elschen. Man muß immer fleißig sein. Wenn der Oberlehrer kommt, was soll er von uns denken?

Elsa.

Laura sagt, sie will den gar nicht.

Frau Hergentheim.

So? Das hat sie gesagt? (Deffnet die Thür.) Höre mal, Laura, daß du mir hübsch liebenswürdig zu dem Oberlehrer bist — verstehst du?

Lauras Stimme.

Ja, Mama.

Frau Hergentheim.

Der Mann hat Geld auf der Bank liegen . . . sagt
Frau Baumann.

Lauras Stimme.

Ja, Mama.

Else.

Ach, die denkt ja doch bloß an 'n Grafen.

Frau Hergentheim.

Sie soll . . . Manchmal is mit euch zum Verzweifeln.
(Es klingelt.)

6. Scene.

Die Vorigen. Wilhelm. (Dann) Oberlehrer Dr. Kosinski.

Wilhelm.

Tante, er ist da!

Frau Hergentheim (leise).

Warum hast du das nicht früher gesagt? Geh auf-
machen . . . wart! (Schließt die Thür links, wirft einen prü-
fenden Blick auf Else, setzt sich.) So, jetzt . . .

Wilhelm (geht öffnen).

Dr. Kosinski.

Guten Abend.

Frau Hergentheim (aufstehend).

Guten Abend.

Dr. Kosinski.

Sie werden hoffentlich nichts dagegen haben, meine gnädige Frau, wenn ich mir hiermit gestatte, meine Rechte als Brautführer auch auf den vorhergehenden Polterabend auszu dehnen.

Frau Hergentheim.

Wir sind Ihnen sehr dankbar, Herr Doktor. Frau Baumann hat uns schon viel von Ihnen erzählt. Meine Tochter Laura wird sogleich erscheinen. (Vorstellend.) Meine älteste Tochter Frau Else Schmidt . . . Herr Doktor — wie war doch gleich Ihr Name?

Dr. Kosinski.

Kosinski, gnädige Frau. Ebenso wie der Mann aus den Räubern. Ich bin aber ganz friedlich gesonnen.

Else (in unwillkürlicher Kofetterie).

Ja, das sagen die Räuber immer.

Frau Hergentheim (wirft ihr einen strafenden Blick zu).

Dr. Kosinski (stutzt, dann lächelnd).

Ich danke für gute Meinung, gnädige Frau.

Frau Hergentheim.

Meine Tochter hat das nur ganz harmlos gesagt, Herr Doktor . . . Bitte, wollen Sie nicht für einen Augenblick Platz nehmen?

Dr. Kosinski.

O, danke ergebenst! (Zu Else.) Da ich Sie, gnädigste Frau, wenn ich mich so ausdrücken darf, als des Hauses emsige Schaffnerin vorfinde, so muß ich leider fürchten, Sie werden das heutige Fest nicht mit Ihrer Gegenwart verschönen.

Frau Hergentheim.

Nein, meine Tochter will durchaus zu Hause bleiben. Wir haben sie alle sehr gebeten . . . Aber sie fühlt sich zu ernst gestimmt . . . Meine Tochter ist nämlich früh Witwe geworden.

Dr. Kosinski.

O, das bedaure ich.

Frau Hergentheim.

Aber sie ist jetzt wieder verlobt.

Dr. Kosinski.

O, das bedaure ich noch mehr.

Else (versteckt ein Schmunzeln).

Frau Hergentheim (strafend).

Herr Oberlehrer!

Dr. Kosinski.

Verzeihung, gnädigste Frau, ich wollte sagen, — hm hm!

Frau Hergentheim.

Ja, der Brautstand ist sozusagen ein heiliger Stand ... Das wird in unsrer leichtlebigen Zeit nur allzu oft vergessen. Aber meine Töchter sind so erzogen, daß sie genau die Pflichten kennen, welche ihre Bestimmung ihnen auferlegt ... Meine Tochter Laura sagte sogar einmal: Ach, liebe Mama, wie ist es doch schade, daß es keine Klöster mehr gibt.

Dr. Kosinski.

Ja, das dürfte sie ihrer Bestimmung doch einigermaßen entfremden, gnädige Frau.

Elsa (lächelt).

Frau Hergentheim.

Nun ja, sie sagte es auch nur, weil sie eben so ernst ist. Aber ich will doch gleich sehen, ob meine Tochter noch nicht fertig ist. — Einen Augenblick, Herr Doktor. (Ab.)

7. Scene.

Elsa. Dr. Kosinski.

Dr. Kosinski (nach einem Schweigen).

Nein wirklich, es ist jammerschade, gnädige Frau, daß gerade Sie sich so strenge vor der Welt verschließen.

Elsa.

Nun, meine Schwester Laura ist ja da. Der haben Sie ja schon tüchtig den Hof gemacht.

Dr. Kosinski.

Nja, ein armer Schulmeister möcht' auch mal bißchen den Hof machen. Mais ça n'empêche pas les sentiments, wie der Franzose sagt.

Else.

Welche Sentiments meinen Sie, Herr Doktor?

Dr. Kosinski.

Daß Sie mich das noch fragen, meine gnädige Frau, das ist hart! Denn bedenken Sie gütigst, ein armer Schulmeister möcht' auch mal was fürs Herz haben.

Else.

Herr Doktor, ich bin Braut.

Dr. Kosinski.

Und ich kein Räuber.

Else.

Ach so!

Dr. Kosinski.

Jawohl. Sehn Sie, gnädige Frau, das kommt davon.

Else.

Aber darum keine Feindschaft, Herr Doktor?

Dr. Kosinski.

Ich hoffe das Gegenteil, gnädige Frau.

8. Scene.

Die Vorigen. Frau Hergentheim. (Dann) Laura.
(Dahinter) Kosi. Wilhelm (erscheint in der dunkeln Thür des
Vorderzimmers).

Frau Hergentheim.

(In Mantel und Kopftuch. Deffnet die Thür weit.)

Laura.

(In cremefarbenem Idealgewande mit Sandalen und einem stern-
gekrönten Diadem in den glatt heruntergestrichenen Haaren, gelblich
schillernde Schmetterlingsflügel auf dem Rücken.)

Dr. Kosinski.

(der sich bei Frau Hergentheims Eintritt erhoben hat).

Oi der Taufend!

Frau Hergentheim (strahlend).

Meine Tochter bedauert sehr, daß sie hat warten
lassen. Nun sag doch Guten Abend, Lorchchen.

Laura (kühl und fromm).

Guten Abend.

Eise.

Nein, Lorchchen, bist du aber auch schön. Ist sie
nicht schön, Herr Doktor?

Laura.

Bitte, faß mich nicht an.

Dr. Kosinski.

Nein, fassen Sie sie nicht an. Diese Sorte von Schmetterlingen ist so zart, die darf gar nicht angefaßt werden.

Frau Hergentheim (strafend).

Herr Oberlehrer!

Dr. Kosinski.

Ja, sehn Sie, gnädige Frau, ein armer Schulmeister möcht' auch mal ein Kompliment machen, und dann mißglückt es. Aber das ist ja auch zum Verzweifeln. Das ist ja hier ein ganzes Vogelnest voll Schönheit.

Frau Hergentheim.

Roschen, komm mal vor.

Rosi.

Ja, Mama.

Frau Hergentheim.

Meine jüngste Tochter Rosi.

Rosi.

Guten Abend.

Dr. Kosinski (gerührt).

Gnädige Frau, Sie sind begnadet vor vielen Müttern.

Frau Hergentheim (seufzend).

Ja, das sagen Sie so, Herr Doktor! Aber nun zieh dich an — rasch . . . Wilhelm, wo ist der Mantel?

Wilhelm (der mit einem weiten Mantel bereit gestanden hat, will ihn Laura überwerfen).

Laura (entriistet).

Aber doch nicht über die Flügel!

Frau Hergentheim.

Gottes willen, nein! Roschen, komm her — wie macht man das?

Rosi.

Ich werd' die Flügel — aushaken.

Frau Hergentheim.

Ja, haß die Flügel aus! Else, geh helfen!

Else (während Rosi an den Flügeln hantiert).

Du — Ich hab' ein bißchen mit ihm kokettiert. Schad't das was?

Laura (zuckt die Achseln).

Wenn dir das Spaß macht!

Rosi.

Hier sind die Flügel.

Dr. Kosinski.

Bertrauen Sie diese Schmetterlingsflügel meiner Obhut an, gnädiges Fräulein. Ich will mit einem gewissen Feuereifer darüber wachen, daß sich der Staub nicht abstreift.

Laura (trocken).

Danke schön! Das besorg' ich selber. (Steckt die Flügel unter den Mantel.)

Dr. Kosinski.

D — recht haben Sie. (Zu Else.) Also, gnädige Frau, auf ewige Feindschaft. (Zu Rosi.) Adieu, mein liebes kleines Fräulein. (Geht zur Thür.)

Frau Hergentheim (die Else auf die Stirn geküßt hat).

Wilhelm, begleit uns runter.

Else.

Laß ihn nur gleich nach Hause gehn, Mama.

Wilhelm (leise).

Du hast doch heut was vor . . . (Zur Thür.)

Rosi (Frau Hergentheim nachstürzend, in heller Angst).

Und komm bald zurück, bitte, komm bald zurück!

Frau Hergentheim (küßt sie).

Was ist dir denn? Geh gleich zu Bett, mein Liebling. Ich bring' dir auch was Schönes mit.

(Alle ab, bis auf Else und Rosi.)

9. Scene.

Else. Rosi.

Else.

Das hast du gut gemacht . . . Viel fehlte nicht, und Mama hätte was gemerkt. Ei dann?

Rosi.

Ach, Else!

Else.

Nun sei mal vernünftig . . . Was hast du heut bei
Kessler gewollt?

Rosi.

Ich war doch nicht bei Kessler.

Else.

Du hast doch vor seiner Thür gestanden!

Rosi.

Hat das einer gesehen?

Else.

Sawohl, Wilhelm.

Rosi.

Ach so, der . . . Ihn hab' ich aber nicht gesprochen.
Er war nicht da. Ich hab' ihn bitten wollen, er —
soll — nicht — kommen.

Else.

Also, so bist du!

Rosi.

Ach Gott, Else, denk doch an den lieben Gott! . .
Liebe Else, süße Else, wenn du mich ein bißchen lieb
hast, schick ihn wieder zurück. Laß mich runtergehen.
Ich werde warten, bis er kommt, und ich werd' ihm
sagen —

(Es klingelt.)

Rosf.

Ach Gott! (Setzt sich mutlos nieder.)

Else.

Sei ruhig, Liebling! (Küßt sie.) Ich schick' ihn gleich wieder fort. (Geht öffnen.)

10. Scene.

Die Vorigen. Keffler (mit zwei eingewickelten Champagnerflaschen und einem in Papier gehüllten Päckchen unterm Arm.)

Keffler (vorsichtig den Kopf hereinstreckend).

Mama weg?

Else.

Ja, natürlich.

Keffler (die Flaschen ablegend).

Schönen, guten Abend allerseits. Na, meine Damen, nu sei'n Sie mal 'n bißken begeistert über mich . . . Krieg' ich keine Patschhand, Fräulein Roschen?

Else.

Bitte, lassen Sie das Kind in Ruh', Herr Keffler. Wir können Sie auch leider nicht einladen, hier zu bleiben. Denn wir erwarten Besuch.

Rosf.

Ja, wir erwarten Besuch.
Sudermann, Schmetterlingsflucht.

Kesler.

Ah! Wer kommt denn?

Else.

Mein Bräutigam kommt.

Rosi.

Ja, der kommt.

Kesler.

Ach so, Finten! Dürst ihr ja gar nich. Schickt sich ja jar nich . . . Ohne Ehrenbaubau . . . Eine derartige Unbesonnenheit kann ich euch durchaus nicht gestatten.

Else.

Sie haben uns nichts zu gestatten, Herr Kesler.

Kesler.

Nein? Schade! Und hier ist es so gemütlich! . . . Kinder, is hier wieder gemütlich. . . Hier geh ich so bald nicht wieder weg.

Rosi (hilflos).

Ach Gott, Else.

Else (leise).

Sieh doch, Richard, wie das Kind sich ängstigt.

Kesler.

Warum ängstigt sich das Kind? Ich bin doch so 'n netter Kerl. — Und wir sind doch auch immer gute Freunde gewesen — Roschen — Hä?

Rosi.

Ja.

Kesler.

Na also . . . Und jetzt, Kinder, wollen wir mal 'n bißken jebildet sein. Zwei Flaschen Sekt hab' ich mitgebracht . . .

Else.

Ach, ist das reizend! Ach, ist das ein Spaß! Roschen, hörst du? . . . (Da sie wie erstarrt dasteht.) Ach Richard, das geht ja nicht. (Seiser.) Was soll das Kind denken? Das ist mir immer wie ein Heiligtum.

Kesler.

Mir auch . . . Nu ob! Ist ja auch alles ganz harmlos . . . Eis haltet ihr doch wohl nicht im Hause?

Else.

Wie sollen wir zu Eis kommen?

Kesler.

Aber ich hab' welches . . . hähä . . . 'ne ganze Spargelbüchse hab' ich mir vollfüllen lassen. Lauter kleine Stückchen. Die dropfen nu so doll sie können — Brr! (Stellt die feuchte Büchse auf den Tisch.) Aber 'n paar olle Blumentöpfe werdet ihr doch wohl haben, wodraus sich der Sekt mit Anstand und innerer Würde trinken läßt?

Else.

Wir haben ja die Kelchgläser geerbt von Großmama.

Hesler.

Na also!

Else (geht zum Glaschrank, aus dem sie drei Champagnergläser und einen Theelöffel holt).

Hesler (der die Flasche öffnet).

Fräulein Roschen, ich weiß eine wunderschöne Geschichte von einem jungen Pfropfenzieher, der in einen alten Champagnerkork verliebt war . . . Die erzähl' ich aber erst, wenn Sie ein freundliches Gesicht machen. — Eins, zwei und — (der Pfropfen knallt) . . . So, schütte du mal rasch das Eis in die Gläser! So! Fräulein Roschen, hier ist Ihr Glas (bringt es ihr).

Rosi (die wie entgeistert dagestanden hat, starrt ihn an).

Ja! (Nimmt willenlos das Glas.)

Hesler.

Nun müssen Sie aber auch trinken.

Rosi.

Ja.

Hesler.

Also Kinder — Wir sollen leben! — (Da Rosi keine Miene macht zu trinken.) Na? na?

Rosi.

Ja! (Sieht ihn ängstlich an, trinkt.)

Hesler.

Gehet ja famos!

Rosi.

Ich will sterben! (Schluchzt hell auf.)

Else (eilt herbei).

Um Gottes willen, Roschen! (Zu Refler, verzweifelt.) Siehst du, da hast du's! . . . Mein Liebling, mein Süßes, sei doch gut, sei doch vernünftig. — Es ist ja doch bloß Spaß. Es thut uns ja keiner was.

Rosi.

Ach, Else, die Welt ist so schlecht.

Else.

Na, wer denn, Roselchen?

Rosi.

Du — du!

Refler.

Aber ich doch nicht? — Ich mach' doch eine leuchtende Ausnahme.

Rosi.

Nein, Sie auch!

Else.

Geh nach Hause, Richard!

Refler (der ihr Glas neu gefüllt).

Sei'n Sie ein artiges Kind, Roschen, und trinken Sie noch ein Glas — dann geh' ich auch gleich nach Hause.

Rosi.

Ja, thun Sie das?

Kesler.

Parole d'honneur! Das ist nämlich das große Ehrenwort. Und wenn ich mal mein großes Ehrenwort geb', dann kann die Welt untergehn . . .

Rosi.

Is gut. Ich werd' trinken.

Kesler.

Na also! (Gibt ihr das Glas, das sie leert.)

Rosi.

So, nun gehn Sie.

Kesler (sehr verwundert).

Wieso denn?

Rosi.

Sie haben mir doch Ihr Ehrenwort gegeben.

Kesler.

Das große Ehrenwort hab ich gegeben . . . Das ist ein kolossaler Unterschied von dem kleinen, müssen Sie wissen. Das kleine Ehrenwort halt' ich manchmal, aber das große halt' ich nie.

Rosi.

Ach, das wußt' ich ja.

Else.

Pfui, ich dacht', du bist ein Cavalier, Richard.

Kesler.

Gott, ich ulke doch!

Rosi (in steigender Erregung).

Nein, was werd' ich bloß anfangen? Siehst du, Else, so ist's immer gewesen. — Alles Edle das gibt's nicht. Immer haben sie gelogen. Alle Menschen . . . Und wir auch . . . Und Mama auch! Ach Else, Else, denk doch bloß an Max! Wie soll ich dem wieder unter die Augen treten! Aber ihr seid schuld . . . ihr seid schuld. Ihr habt mich dumm gemacht und eingeängstigt, daß ich glauben soll, ihr werdet euch das Leben nehmen.

Kesler.

Kinder, das Leben ist so wunderschön. Wieso denn?

Rosi.

O, jetzt bin ich nicht mehr so dumm . . . Liebe, das gibt's auch nicht . . . Liebe — das ist bloß Betrug. Ach, ich will sterben!

Kesler.

Das heißt, vor Ihrem Tode wollen wir Sie rasch noch einmal hochleben lassen. Das ist furchtbar wichtig. Also Roschen: auf Ihr Glück!

Rosi.

Mein Glück nicht. — Ich hab' kein Glück.

Kesler.

Auf Mamas Glück?

Rosk.

Mama hat auch kein Glück.

Kesler.

Na, dann auf Max Winkelmanns Glück.

Rosk.

Ja, auf Max sein Glück will ich trinken. Aber Else soll nicht! Die verdient's nicht. — Nein! (Trinkt.)

Kesler.

Sie hält auf Ordnung!

Else (weinerlich).

Jetzt haßt alles auf mich!

Rosk.

Hab' ich dir weh' gethan, Elschen? (Umarmt sie.) Nicht doch, bitte! Das hab' ich nicht gewollt! . . . Ich lach' auch schon wieder . . . Du mußt auch lachen. Bitte, bitte! Sahahaha! Siehst du, wie ich lache.

Else.

Ach du mein (küßt sie).

Rosk.

Herr Kesler, Sie sind so nett! Sie sind ein himmlischer Mensch, Herr Kesler!

Reßler.

Na also! Dann wollen wir mal fix eine fidele Ecke bilden. — So Else, du hier!

Else.

Ja, Richard, jetzt will ich alles Unglück vergessen. — Ach, Richard, was hab' ich schon alles durchgemacht. Mein Mann hat sich das Leben genommen! Denk mal!

Reßler.

Wenn du noch viel von ihm redst, wird er wieder lebendig. —

Rosi (ihr Glas hinstreckend).

Ach, Herr Reßler, der ist süß.

Else.

Roschen, du mußt jetzt nicht mehr trinken.

Rosi (maulend).

Warum nicht? Ich hab' noch nie welchen getrunken. Und nun soll ich nicht mehr, Herr Reßler. Else gönnt es mir nicht. —

Else (singt).

Ich möchte sterben, wenn die Frühlingslüfte —

Reßler.

Nu will die auch sterben! — Aber italienisch klingt die Geschichte erst. (Singt auf italienisch die Refrainstrophe von Vorrei morire).

Rosi.

Ach, ist das schön! Herr Refler, Sie können doch alles!
Können Sie auch Schmetterlinge malen?

Refler.

Nu ob!

Rosi.

Aber so schöne wie ich können Sie doch nicht. Ach,
wenn ich könnt', ich möcht' mir die Seele aus dem Leibe
malen. — Aber ich kann nicht . . . Einen schönen Prinzen
möcht' ich malen. Mit einem Tackelchen . . .

Refler.

Warum ein Tackelchen?

Rosi.

Ein Tackelchen ist so süß . . . Und der Prinz soll
traurig sein und eine böse Frau haben. Und ich werd'
ihn erlösen. Ich werd' immer als Schmetterling zu ihm
durchs Fenster kommen und ihn trösten. Jawohl.

Else (singt).

In primavera —

Rosi.

Wissen Sie, Herr Refler, manchmal ist mir so, als
sind wir selber drei solche Schmetterlinge.

Refler.

Benigstens Schlachten mögt ihr euch wohl liefern . . .
Ei weh!

Rosi.

Aber wir sind gleich wieder gut. Wir können ja gar nicht, wenn wir auch wollen. Wir haben uns ja viel zu lieb. Nicht, Elschen?

Eise (sunmt träumerisch).

Vorrei morir. Lalalala!

Geßler.

Schmetterlinge können ja auch nicht. Haben ja keine Waffen. Sind ja ganz wehrlos — die armen Biester.

Rosi.

Daran hab' ich noch gar nicht gedacht . . . Aber die Laura hätten Sie heute sehen sollen als Schmetterling. War die schön! . . .

Eise.

Ich bin ebenso schön.

Geßler.

Na, na!

Eise.

Wenn ich das Kleid anzieh', gewiß!

Geßler.

Na, zieh's doch an!

Eise.

O Gott, Kinder, da braucht bloß einer zu kommen.

Reßler.

Dann sind wir doch so wie so im Wurschkessel. —
Aber wer soll denn kommen? (Sieht nach der Uhr.) Haus-
thür ist geschlossen. —

Else (das Kleid ergreifend).

Is gut . . . Paß aber auf das Kind auf. (Ab.)

11. Scene.

Rosi. Reßler.

Reßler.

Roschen, haben Sie gehört? . . . Jetzt Ordre parieren!

Rosi.

Herr Reßler, ich möchte Sie gern was fragen.

Reßler.

Na was denn?

Rosi.

Haben Sie mich einmal geliebt?

Reßler (verblüfft).

Ich? Sie? Riesig, leidenschaftlich, kolossal überhaupt.
Liebe Sie noch . . . Werde Sie ewig lieben.

Rosi.

Ich lieb' Sie aber nicht, sehn Sie wohl!

Kesler.

Verzagen Sie nicht, Roschen. Das wird noch kommen.

Rosk.

Nein, das wird nicht kommen. — Das ist schon alles gewesen. . . . Ach Herr Kesler, was hab' ich Sie geliebt! Furchtbar!

Kesler.

Na, seh'n Sie mal ordentlich nach! Vielleicht ist noch was übrig geblieben.

Rosk.

Nein, Sie sind kein edler Mann . . . Herr Kesler, ich möcht Ihnen 'mal ein Geheimnis anvertrauen. Meine Schwester Laura ist viel schöner, aber meine Schwester Else hab' ich viel lieber. Aber Else ist schlecht . . . Ach, Herr Kesler, ich bin so unglücklich.

Kesler.

Ach je!

Rosk.

Ja, und ich möchte so gerne einen Freund haben . . . dem möcht' ich alles sagen. Alle Geheimnisse . . . May muß fliehen. Ich weiß kein andres Mittel. Wenn er mich doch mitnehmen möcht'. — Wissen Sie, Herr Kesler, mir ist so, als hat mich einer vergiftet.

Kesler.

Ist Ihnen nicht gut, Roschen?

Rosi.

Ach nein — o ja — bloß müde bin ich. — Und ich seh' immer einen lila Vorhang. Dahinter sind überall Sonnen. Kleine und große. So große. Ach Herr Kessler, Sie und Else, was habt Ihr bloß mit mir gemacht?

Kessler.

Roschen!

Rosi (sich zurückweichend).

Nein, nein, nein, nein.

12. Scene.

Die Vorigen. Else.

Else (im Schmetterlingskostüm — Farben eines Pfauenauges — mit Flügeln wie Laura vorhin).

Na — bin ich hübsch so? Bin ich zum Aufessen?

Kessler.

Nischt zu sagen. Famos.

Rosi (sie umklammernd).

Ach Else, liebe Else!

Else.

Ja, mein Süßes! So müßten Sie mich sehn heut abend — was?

Rosi.

Ach, wenn du doch lieb wärst — zu May.

Else.

Nun hör aber auf damit. — Nun will ich mich ein
bißchen freuen an mir.

Rosi.

Ach, ich bin müde.

Else.

Na, schlaf doch!

Rosi (ängstlich).

Nein, schlafen nicht!

Heßler (führt sie zum Sofa).

Kommen Sie, Roschen. Bißchen ausruhen — so!

Rosi.

Danke schön! Aber nicht — schlafen! (Schläft ein.)

Else (vor dem Spiegel, kofett).

Du, gefall' ich dir nun wieder ein klein wenig?

Heßler.

Großartig — scharmant! Gib mir 'n Kuß!

Else.

Nein, ich muß sehr bitten.

Rehler.

Na, denn nicht. Aber was ich sagen wollte, die Kleine — du, steh nicht immer vorm Spiegel — (öffnet die zweite Flasche) vor der Kleinen — alle Achtung! Die hat mir eben die schönste Liebeserklärung gemacht —

Else.

Ach geh!

Rehler.

Ne, ne, die Naturen kenn' ich . . . Wenn das mal aufwacht . . . Ueberhaupt ihr Weiber . . . ihr seid ein Chor. — Ach, wenn man doch nie alt würde!

Else.

Brr, bloß nicht alt werden!

Rehler.

Ne, was ist das Leben für ein Vergnügen, Kinder! Manchmal, wenn ich einen so recht begaunert hab', so mit Aplomb, weißt du, das Fell über die Ohren gezogen, dann is mir immer ganz fromm vor lauter Glück. Dann könnt' ich beten vor lauter Vergnügen.

Else.

Ach ja, die Liebe!

Rehler.

Und nu erst die Liebe! — Ja! (Sich reckend.) Wenn man denkt, man ist jung, man ist forsch —

Else.

Psst! Schrei nicht so! (Auf Rosi weisend.)

Reßler.

Wie sie daliegt! Gotte! Du, aber halte die Augen auf . . . hinter deinem Bräutigam ist sie auch her.

Else.

Warst du schon mal verlobt?

Reßler.

Ich? Na so dumm!

Else.

Darum rede du nicht von Dingen, die du nicht verstehst.

Reßler.

Ne, wirklich, Elsechen, 'n Kuß mußt du mir geben.

Else.

Lieber Richard, laß uns doch rein auseinandergehen!

Reßler.

Was ist das nu wieder für 'ne Bokabel?

Else (erschreckend).

Scht! . . . Hörtest du nicht was?

Reßler.

Ne, was?

Else.

Ein Händeklatschen.

Reßler.

Wo denn?

Else.

Auf der Straße . . . Wie May klatscht, wenn er
Roschen abholt.

Reßler.

Donnerwetter, das wär 'n Wiß . . . Scht!
(Man hört von hinten her ein leises Klatschen.)

Else (händeringend).

Ach Jesus, Jesus!

Reßler.

Kann man denn Licht sehn?

Else.

Ja, wenn die Mittelthür offen ist. Den Schein an
der Decke sieht man. (Will die Thür schließen.)

Reßler (abwehrend).

Ruhig, ruhig, ruhig! Hängt mein Hauschlüssel noch
an dem alten Nagel?

Else (nickt).

Reßler (holt den Schlüssel).

Also, sollt' er die Bordertreppe raufkommen, geh'
ich hinten runter.

Else (auf Rofi weisend, verzweifelt).

Am Ende hat die uns verraten!

Heßler.

Das traust du ihr zu?

Else.

In ihrer Dummheit natürlich . . . Was denkst du sonst?

Heßler.

Dann gibt's nur ein Mittel, daß wir sagen, ich hab' ihr den Hof gemacht.

Else.

Glaubt ja keiner. Und sie?

Heßler.

Sie muß! . . . Pöcht! (Geht ins dunkle Zimmer.)

Else (nach einer Pause hinterherrufend).

Ist er weg?

Heßler (zurückkehrend).

Er ist weg.

Else.

Gott sei gelobt . . . Ich dachte schon, er würde sich vom Wächter das Hausthor schließen lassen . . . Ach, Richard! (Sinkt an seine Brust.)

Reßler (sie herzlich).

Mein Elschen! Mein Schmetterling! Bist mal wieder nach Haus' geflogen?

Else.

Ach ja, Richard. (Es klingelt.)

Else (nach einem Ausschrei).

Ei nun?

Reßler.

Sag, ihr schlaft schon!

Else.

Er hat ja Licht gesehen.

Reßler.

Dann räum wenigstens den Champagner weg.
(Sie stellen Gläser und Flaschen beiseite.)

Else.

Und hab mir, bitte, die Flügel aus!
(Er macht sich an den Flügeln zu schaffen. Es klingelt zum zweitenmal.)

Reßler.

Geht nicht. Gute Nacht! (Ergreift seine Mütze.) Wart, bis ich die Hinterthür zumache! (Er eilt nach links. Else lauscht hinter ihm her. Man hört eine Thür schlagen, dann geht sie öffnen).

13. Scene.

Else. Max. Rosi (schlafend).

Else.

Ach, du bist's Max! Ich dachte, Mama.

Max (verstört das Zimmer musternd).

Wo ist Roschen?

Else.

Was willst du von Roschen? Sie soll doch hier bleiben über Nacht!

Max.

Wo ist Roschen.

Else.

Da!

Max

(geht zum Sofa, beugt sich grüßend über die Schlafende, dann sieht er sich argwöhnisch im Zimmer um). Du hast dich ja so ausgeputzt.

Else.

Ach Gott! Das war mein Kostüm für den heutigen Polterabend. Das hab' ich so anprobiert. Aus Langerweile. Was soll man machen.

Max.

Roschen!

Else (ängstlich).

Nein, laß das Kind schlafen.

Max.

Roschen!

Else.

Du sollst sie schlafen lassen. Das leid' ich nicht . . .
Was willst du überhaupt hier? . . . Warum überfällst du
uns hier?

Max.

Was hast du mit dem Kinde gemacht? Das schläft
ja wie eine Tote? — Roschen!

Ros (weinerlich).

Gehen Sie fort, Herr Refler! Gehen Sie nach
Hause, Herr Refler. Ich bin so müde.

Max (emporfahrend, mißt Else mit entsetztem Blick).

Else (zitternd, schuldbewußt).

Sie spricht — ja doch — aus dem Schlaf.

Max (ergreift die Lampe).

Else.

Was willst du mit der Lampe?

Max (läßt die Lampe wieder sinken, steht ratlos).

Else.

Du möchtest wohl die Wohnung durchsuchen? Bitte schön! bitte schön.

Mar.

Wenn du dich — wegwerfen willst, Else, so ist das schließlich deine Sache . . . Aber für das Kind bist du verantwortlich! Was hast du mit dem Kinde gemacht?

Else.

Gott, schrei doch nicht so . . . Das wird sich ja alles aufklären — Sie hat ja auch weiter keine Schuld. Weil ich weiß, daß sie ihn eben gern hat und —

Mar.

Gern hat? — (ruft) Roschen!

Rosi (sich aufrichtend, aus dem Schläfe).

May — May ich hab' solche Angst. Bring mich nach Hause!

Mar.

Steh auf!

Rosi.

Ich kann — nicht —

Mar.

Warum kannst du nicht?

Rosi (seinen Hals umklammernd).

Lieber May, heirat die Else nicht. Nimm mich lieber.
(Sinkt wieder zurück.)

Max (nach einem Schweigen).

Willst du so gut sein, Else, mich bis zur Treppe zu bringen? Hinaus find' ich dann schon.

Else.

Ach Max, es ist ja alles gar nicht — so —

Max.

Ach, laß nur sein, Else. Ich bin ja hier doch bloß Hanswurst!

Else.

Wie du willst! (Nimmt die Lampe und folgt ihm hinaus. Das Zimmer verdunkelt sich. Der Mondschein fällt von rechts herein.)

Rosi (halb erwachend).

Max — Max. Ach Gott — wo —

Else (kehrt mit der Lampe zurück).

Rosi (sich die Augen reibend).

Ist — Kefler — weg?

Else (vor ihr niedersinkend und sie liebkosend).

Roselchen, mein Roselchen, jetzt hast du uns alle zu nichte gemacht.

(Der Vorhang fällt.)
